



Eugen Giannini, Trommelbau Zürich (copyright by Dominique Münch, 8002 Zürich, keine Veröffentlichung ohne Quellenangabe)

Der 1909 geborene Eugen Giannini wuchs in Mainz am Rhein auf. Als Schweizer Staatsbürger, heimatberechtigt in Quinto im Tessin, musste sich Giannini schon früh in seinem Leben flexibel und standortunabhängig zeigen. Zu seiner Grundausbildung zählten 8 Semester an der Kunst und Gewerbeschule in Mainz, zusätzlich erlernte der junge Giannini in Abendkursen nebenbei 5 verschiedene Handwerksberufe, darunter den des Bootsbauers. Im Deutschland der 20er Jahre war es für Giannini jedoch sehr schwierig, Arbeit zu finden.

Musik, insbesondere das Schlagzeug und der Trommelbau im speziellen, hat Eugen Giannini immer fasziniert. Durch den Vater eines Schulkameraden erhielt er Schlagzeugunterricht. 1927 ergatterte der junge Schlagzeuger Eugen Giannini erstmals ein Musikerengagement. Da er aus Geldmangel kein eigenes Schlagzeug besass, baute er sich dieses in seinem kleinen Mansardenzimmer in Mainz gleich selber.

Als aktiver Schlagzeuger, der noch immer sein 1927 gebautes Schlagzeug spielte, entwickelte er laufend neue Detaillösungen und praktische Veränderungen, um seine eigene Konstruktion zu verbessern. Dazu zählten die „hohe Fussbeckenmaschine“, heute Hi-Hat genannt, einen Fell-Dämpfer, welcher mittels Feder schnell gespannt und gelöst werden konnte, einen Becken-Halter welcher nicht mehr am Spannreifen befestigt werden musste u.v.a.m.

Verschiedene Schlagzeuger dieser Zeit wurden auf Eugen Giannini aufmerksam und interessierten sich immer stärker für die damals absolut revolutionären Neuentwicklungen, welche am Schlagzeug von Giannini zu sehen waren. Ein bekannter Konzert- und Tanzmusikschlagzeuger der damaligen Zeit war vom Erfindergeist und der handwerklichen Perfektion von Eugen Giannini derart begeistert, dass er sich 1930 ein komplettes Schlagzeug bauen liess.

Als Schweizer Staatsbürger musste Giannini 1936 Deutschland verlassen. Im für ihn komplett fremden Zürich versuchte der praktisch mittellose Giannini Fuss zu fassen. Er bot sich den Musikhäusern als Reparatuer verschiedenster Instrumente an oder spielte Handorgel in den Hinterhöfen der Arbeiterquartiere von Zürich, in der Hoffnung, einige Rappen zu erhalten. Es ist überliefert, dass die Bewohner Münzen in Papiertaschentücher wickelten und ihm diese aus den Fenstern zuwarfen.

Giannini erhielt 1937 überraschend eine für seine spätere Karriere überaus wichtige Auftragsarbeit. Ein bekannter Jazzschlagzeuger beauftragte den damals in einem winzigen Zimmer an der Spitalgasse in der Zürcher Altstadt wohnhaften Giannini mit dem Bau seines neuen Schlagzeuges.

Eugen Giannini wurde später für ein Künstler-Engagement nach Brüssel (Belgien) verpflichtet. Während dieser Zeit lernte Giannini die dort ansässige Trommelbaufirma „Pani“ kennen. Der Besitzer dieser Firma erkannte sofort sein Talent als Trommelbauer, zusätzlich jedoch auch seine zeichnerischen und malerischen Fähigkeiten, welche Eugen Giannini an der Kunstgewerbeschule erlernt hat. In Heimarbeit wurde Giannini mit heraldischen Malereien auf Marschtrommeln sowie auf Trommeln für die belgischen Regimenter beauftragt. Giannini konnte ebenfalls die Bemalung einer Parade-Trommel ausführen, welche als Geschenk eines Colonels an den damaligen Prinzen Baudouin am 21. März 1938 feierlich übergeben wurde.

Bereits im Jahre 1939 musste Eugen Giannini wieder nach Zürich zurückkehren und begann in derselben Mansarde an der Spiegelgasse in Zürich, praktisch mittellos, erneut mit der Anfertigung von Trommeln.

Das „ineinander verpackbare“ Schlagzeug

Noch während des Militärdienstes 1944 hatte Eugen Giannini eine zündende Idee, welche seine zukünftige Arbeit als Trommelbauer nachhaltig prägen wird. Das „ineinander verpackbare Schlagzeug“ (offizielle Bezeichnung) entwickelte Giannini im Laufe eines Jahres und meldete diese Erfindung am 9. Juli 1946 zur Patentierung an. Unter der Patentnummer 250927 wurde Eugen Giannini am 30. September 1947 das Patent erteilt. (Schlagzeug für Jazzorchester, ineinander verpackbares Schlagzeug.) Eugen Giannini meldete viele weitere Patente an, unter anderem wurde ihm 1951 das Patent über eine Erfindung zum Spannen von Leinentrommeln erteilt, sowie 1953 für einen speziellen Wickelreifen für Trommelfelle.

Nach Ende des Krieges hatte die meisten Jazzmusiker kein Geld für ein Auto, so war das Fahrrad gezwungenermassen das Verkehrsmittel der Wahl. Damit ein konventionelles Schlagzeug mit vielen einzelnen Trommeln zu einem Engagement zu transportieren war ein Ding der Unmöglichkeit. Die Idee des „ineinander verpackbaren Schlagzeugs“ war für Giannini die Lösung des Problems, welche ihn immer stärker faszinierte und in dessen Entwicklung er sein gesamtes Engagement, sein Anspruch an Perfektion und sein Erfindergeist floss. Das erste „ineinander verpackbare“ Schlagzeug wurde mit einer Fahrradanhänger-Vorrichtung und Luftreifen versehen, damit dieses an ein Fahrrad montiert werden konnte. Dieses Einzelstück ist leider vermutlich nicht erhalten geblieben, das sehr seltene original-Foto zeigt jedoch die Genialität der Konstruktion.

Eugen Giannini schuf das komplette Schlagzeug-Sortiment und stellte alles selber her. Kessel, Spannreifen, Spannböckchen (welche er in den frühen Jahren auf seiner kleinen Drehbank aus dem vollen Aluminium gefräst hatte), Beckenständer, Snare Ständer, Charleston-Maschine u.s.w. stellte Giannini aus Aluminiumrohren her, dies alles noch immer in seiner winzigen Mansarde an der Spitalgasse. Durch den Erfolg seiner Schlagzeugproduktion ermutigt, Eröffnete Giannini 1949 an der Torgasse 11, inmitten des historischen Zentrums von Zürich, sein Ladengeschäft.

Das Ansehen des Trommelbauers Eugen Giannini stieg in Musikkreisen täglich, viele bekannte Schlagzeuger dieser Tage liessen sich von Eugen Giannini ein auf ihre Bedürfnisse individuell hergestelltes Instrument bauen. John Ward, Schlagzeuger des Hazy Osterwald Sextett, liess sich alle drei Jahre durch Giannini komplett neu ausrüsten. Giannini lernte John Ward bereits in den 30er Jahren in Belgien kennen, wo dieser damals als Wunderkind galt. Charlie Antolini spielte Giannini, Gene Krupa, Lionel Hampton, Zutty Singleton oder Teddy Paris trommelten im Zürcher Kongresshaus auf einem Eugen Giannini Schlagzeug. Gene Krupa war über das durch Giannini gebaute Schlagzeug dermassen begeistert, das er den Erbauer auf die Bühne bat um ihm dort die Hand zu schütteln.

1951 fand im damaligen Kino Urban in Zürich das erste internationale Amateur Jazz-Festival statt. Als Hauptpreis für den besten Schlagzeuger stiftete Giannini eines seiner Schlagzeuge. Diese Geste wiederholte Giannini anlässlich der nachfolgenden 14 Festivals. Als Idealist fühlte er sich dazu verpflichtet, so Giannini in einem Interview für den Tages-Anzeiger im September 1969. Der international bekannte und hoch geschätzte Jazzschlagzeuger Daniel Humair gewann das Festival 1955 in drei Kategorien und blieb dem Namen Giannini bis heute verbunden. 1957 eröffnete Eugen Giannini eine kleine Metall-Werkstatt an der Brunngasse 4, ebenfalls mitten in der verwinkelten Zürcher Altstadt. Es gab zu dieser Zeit wohl kaum ein Orchester, in welchem nicht ein durch Eugen Giannini gefertigtes Instrument zum Einsatz kam.



Eugen Giannini hat im Jahre 1972 sein Geschäft an der Torgasse 11 aufgegeben. Das sogenannte Jazz-House, welches von Giannini und seiner Frau betreut wurde, war ein Mekka für Schlagzeuger aus aller Welt und ein Treffpunkt für Musiker ganz allgemein.

Jedes Eugen Giannini Schlagzeug ist ein Einzelstück und wurde für den Kunden gemäss dessen Wünschen und Vorlieben erst nach Bestellung und Beratung durch Eugen Giannini hergestellt. Eugen Giannini belieferte nie Musikgeschäfte mit seinen Trommeln und Schlagzeugen. Zu Beginn seiner Karriere als Trommelbauer lieferte Giannini einige seiner Produkte an ein grosses Zürcher Musikhaus. Dieses entfernte die Giannini-Herstellerplaketten und ersetzte diese mit den eigenen. Giannini sprach die Verantwortlichen des Musikhauses auf dieses Vorgehen an. Nach der Begründung, die Trommeln würden sich besser unter dem Namen des Musikhauses und nicht dem des Herstellers verkaufen, packte Eugen Giannini seine Produkte wieder in seinen Lieferwagen.

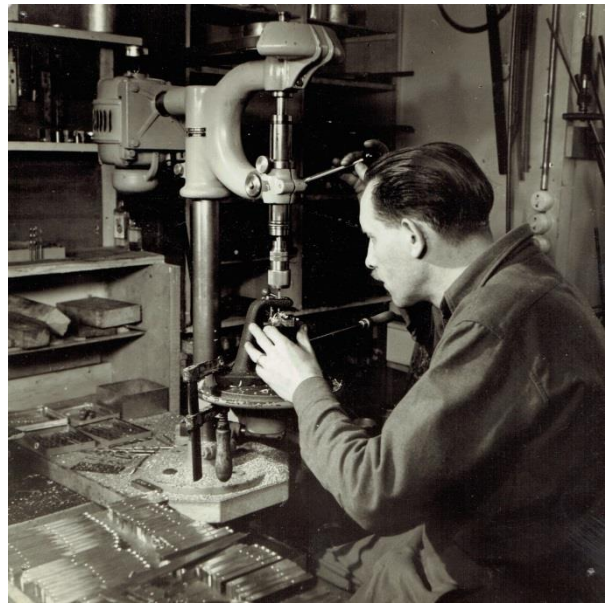
Eine Serienfertigung konnte und wollte Giannini nie aufbauen. Der persönliche Kontakt sowie der Austausch mit den Musikern war Eugen Giannini immer ein Anliegen. Das Jazz-House an der Torgasse, in dem Giannini zusammen mit seiner Ehefrau Olga Giannini nicht nur eigene Produkte anbot, sondern auch Gitarren, verschiedene Perkussionsinstrumente und auch die neusten Jazz-Schallplatten, war ein eigentliches Zentrum der nationalen und auch internationalen Jazzszene in Zürich. Eugen Giannini war mehr Erfinder und Tüftler denn Geschäftsmann und hat viele Trommeln auch einfach verschenkt, wenn er von einem Musiker begeistert war.

Ende der 1950 Jahre lernte Eugen Giannini am Zürcher Jazzfestival Fred Wilfer von den Framus Werken in Bubenreuth kennen. Die Framus-Werke, welche bis dato vor allem für die Produktion von Saiteninstrumenten bekannt waren, wollten nun auch Schlagzeuge anbieten, um das eigene Angebot zu komplettieren. Die Schlagzeuge unter dem Label „Giannini by Framus“ sollten komplett in Lizenz und unter Anweisung von Giannini persönlich in den Framus-Werken hergestellt werden.

Der Aufbau der Produktion in Bubenreuth gestaltete sich extrem aufwändig, Giannini reiste fast wöchentlich nach Deutschland um jeden Schritt der Produktion sowie die Ausbildung der Schlagzeugbauer in Bubenreuth zu kontrollieren. Dies war für Giannini, wie auch für die beteiligten Arbeiter bei Framus, eine herausfordernde Zeit. Giannini steckte viel Geld in dieses Projekt, da er sich die Öffnung des internationalen Marktes für seine Produkte erhoffte. Die bei Framus gebauten „ineinander verpackbaren Schlagzeuge“ wirken auf den ersten Blick identisch wie die in Zürich hergestellten. Natürlich gab es Detail-Unterschiede wie der „Giannini by Framus Badge, das Fusspedal sowie der Hi-Hat Ständer mit eingegossenen „Giannini by Framus“-Logo oder eine etwas weniger attraktive Bauart der Becken- und Snare-Ständer. Zusätzlich wurden die muschelförmigen Spannböckchen bei Framus im Zinkdruckgussverfahren hergestellt und waren deshalb einiges schwerer als die „originalen“ Aluminiumgussteile, welche an den Zürcher Giannini Trommeln verbaut wurden. Gemäss Vereinbarung sollte eine Vorserie von 100 Schlagzeugen hergestellt werden. Gemäss meinen Informationen wurde diese Menge bei weitem nicht erreicht, die Produktion des ineinander verpackbaren Schlagzeuges endete nach wenigen Exemplaren. Komplette „Giannini by Framus“ Drumset sind ebenfalls eine grosse Rarität.

Als Pensionär verliess Eugen Giannini mit seiner Ehefrau die Schweiz um seinen Ruhestand in Deutschland zu verbringen. Giannini hat alle damals noch vorhandenen Maschinen, Formen, Werkzeuge u.s.w. mit nach Deutschland genommen. Giannini musste jedoch feststellen, dass sein Ruhm, welcher in den 50er und 60er Jahren am grössten war, sich nicht bis nach Deutschland ausgebreitet hat. Er konnte in Deutschland sein Geschäft nicht verkaufen. Eugen Giannini füllte wieder einen Lastwagen mit all seinen Geräten und mietete an der Dubsstrasse im Zürcher Kreis 3 ein kleines Ladenlokal.

Andreas Ermatinger, ausgebildeter Schlagzeuger und Musiker erwarb das Geschäft 1985 und lernte das Handwerk vom damals noch anwesenden Eugen Giannini. Heute stellt Andreas Ermatinger, unter dem Namen „Giannini Swiss Drums“, hochwertige und in Fachkreisen hoch geschätzte und viel gespielte Schlagzeuge her.



Und die Geschichte geht weiter...



lassen Sie sich überraschen!

